

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 2005
62. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

Die archäologischen Grabungen im Franziskanerhof - Befunde -

von Dr. Cornelius Ulbert
Fortsetzung und Schluss

Die hochmittelalterlich-frühneuzeitlichen Töpfereibefunde

Die mittelalterliche Keramik von Brühl ist archäologisch vor allem durch die überregional verbreiteten Produkte der heutigen Vororte Badorf, Eckdorf, Walberberg (8.- 9. Jh. n. Chr.) sowie Pingsdorf (10.-13. Jh. n. Chr.) belegt. Dem schließen sich scheinbar nahtlos die Töpfereibefunde im südöstlichen Brühler Stadtzentrum an (13.-15. Jh. n. Chr.).

Dementsprechend sind die weit- aus meisten Funde und Befunde der Grabung am Franziskanerhof der hochmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Keramikproduktion zu zuordnen. Davon zeugten zahlreiche Abwurfgruben, zwei Keramikwerkstätten und zwei Brennöfen, die z.T. in überraschend gutem Erhaltungszustand angetroffen wurden.

Als Abwurfgruben oder Scherbenester bezeichnet man Gruben, in denen ein Töpfer seine als Ausschuss erachteten Gefäße (Fehlbrände) entsorgte. Aus ihnen stammen etwa 90% der während der Grabung geborgenen ca. 5 Tonnen Keramik⁸⁾. Überraschend war der hohe Anteil von Ganzgefäßen, die teilweise nur mit geringen Mängeln behaftet waren (über 400). Ihnen wurden z. T. nur die Henkel ab- oder ein Loch in den Boden

geschlagen, um sie auch als zweite Wahl unbrauchbar zu machen⁹⁾.

Besonders erfreulich war die Lokalisierung von zwei Bereichen, bei denen es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Töpferwerkstätten handelt (Abb. 5). Allerdings konnten

sie weder durch Mauern noch durch Pfostensetzungen näher eingegrenzt werden, was vermutlich daran liegt, dass die im Mittelalter gebräuchlichen Ständerbauten selten Spuren im Boden hinterlassen haben.

Auf eine Werkstatt deuten neben Tonlager- oder -aufbereitungsgruben (rechteckige Gruben mit reinem Ton als Inhalt), ein in die Erde eingegrabener Wasserbehälter (vermutlich zur Anfeuchtung der Hände während des Drehens), vor allem insgesamt drei „Laufspuren“ von sogenannten Töpferrädern. Dabei handelte es sich jeweils um ein Speichenrad, das an einem senkrecht im Boden verankerten Pfosten aufgehängt war und als Schwungrad für die Töpferscheibe diente (Abb. 5)¹⁰⁾. Der archäologische Befund von Brühl bestätigt diese bislang auf historischen Abbildungen beruhende Interpretation, da die konische Verbreiterung des zentralen Pfostens im oberen Drittel vermutlich das Negativ der Radnabe darstellt.



Abb. 4. Töpferöfen aus dem 13./14. Jh.

Foto: Fa. archaeologie.de



Abb. 5: Laufspur eines Töpferrades

Foto: Fa. archaeologie.de

Derartige Befunde sind eine echte Seltenheit ¹¹⁾. So wollte es der Zufall, dass nahezu zeitgleich auch in Raeren (Belgien), einem weiteren bedeutenden Rheinischen Töpferzentrum, zwei ähnliche Befunde ausgegraben wurden ¹²⁾.

Der absolute Höhepunkt der Grabung war ein außergewöhnlich gut erhaltener Töpferofen, in dem das für Brühl-Zentrum typische „Protosteinzeug“ aus dem 13./14. Jh. gebrannt wurde (Abb. 4).

Der in der Fläche insgesamt 5 x 3 m große, Ost-West orientierte Ofen war bis auf die nicht mehr erhaltene Ofenkuppel bis zu 2.4 m tief in einen natürlichen Hügel eingegraben. Er bestand aus einem ovalen Teil mit der Feuerung und dem Brennraum sowie einem rundlichen Annex im Osten, dessen Funktion bislang noch ungeklärt ist. Vor der Feuerung im Westen lag die runde Arbeitsgrube, von der aus der Ofen bedient wurde. Entgegen der üblichen Bauweise, bei der die Ofenform lediglich aus dem anstehendem Boden herausgearbeitet und mit einer obertägig sichtbaren Kuppel versehen wurde, besaß dieser Ofen ca. 20 cm starke Wände aus mit Häcksel gemagertem Lehm, die dem anstehendem Boden vorgesetzt waren. Der Boden des Brennraumes bestand aus hart veriegeltem anstehendem Löss. Der runde Annex war anders konstruiert: auf einer aufgetragenen, ebenfalls hart veriegelten Lehmschicht wurden ungemagerte Lehmwände errichtet, in denen Keramikscherben, vor allem Wellenfüße, mit der Standfläche nach innen, aber auch ganze Gefäße verbaut waren. Die Feuerung besaß offensichtlich nur eine Öffnung zur Beschickung mit Brennstoff und zur Entsorgung der Asche. Ihre gesamte Innenseite war mit einer dicken grünlich-blauen Glasurschicht überzogen, die von den im Feuerholz eingelagerten und beim Brennen verdampfenden Salzen und den geschmolzenen Sandpartikeln stammt. Da die Glasschicht bei jedem Brand erneut schmolz, wovon die tropfenartig erstarrte Oberfläche zeugt, waren darin auch Gefäßteile verbacken, über die der Ofen gut datiert werden kann.

Der etwa 2,0 x 2,3 m große Brennraum hatte einen mit 25° steil ansteigenden Boden (Abb. 7), auf dem mehrere Abdrücke von Gefäßböden erhalten waren. Verglasungsspuren an den Wänden und dem Boden waren nur am Übergang zur Feuerung zu beobachten, sonst war der Brennraum mit einer graubraunen Rußschicht bedeckt. Offensichtlich war ein Teil der Südwand einmal eingebrochen und erfolgreich mit Lehm ausgebessert worden, wovon zahlreiche, erneut verglaste Fingerstreichspuren zeugen.

Zwischen der Feuerung und dem Brennraum befand sich ein einmalig gut erhaltenes „Feuergitter“. Dieses sollte einerseits verhindern, dass die Flammen direkt mit dem Brenngut in Berührung kamen und es beschädigten oder verfärbten; zum anderen wurde damit eine Auffächerung der Flammen und so eine bessere Verteilung im Brennraum bewirkt. Das Gitter bestand aus runden, 30 cm starken, senkrechten und waagerechten Tonwülsten, die mindestens 12 Fächer bildeten, von denen acht erhalten waren. Eine besondere Vorrichtung war aus zwei der unteren beiden Fächer gestaltet worden. Mittels zweier Lehmrohren wurden sie etwa 30 cm tief in den Brennraum hinein verlängert. Diese „Feuerdüsen“ (einen Fachausdruck gibt es noch nicht) mündeten in zwei Rillen im Brennraumboden. Man könnte sich vorstellen, dass mit diesem zugähnlichem System versucht wurde, einen Teil der Flammen unter den Gefäßen hindurch in den hinteren Teil des Brennraumes zu leiten, um auch dort noch möglichst viel Hitze zu erzeugen. Möglicherweise war der Töpfer damit so erfolgreich, dass er seinen Ofen durch den runden Anbau erweitern konnte.

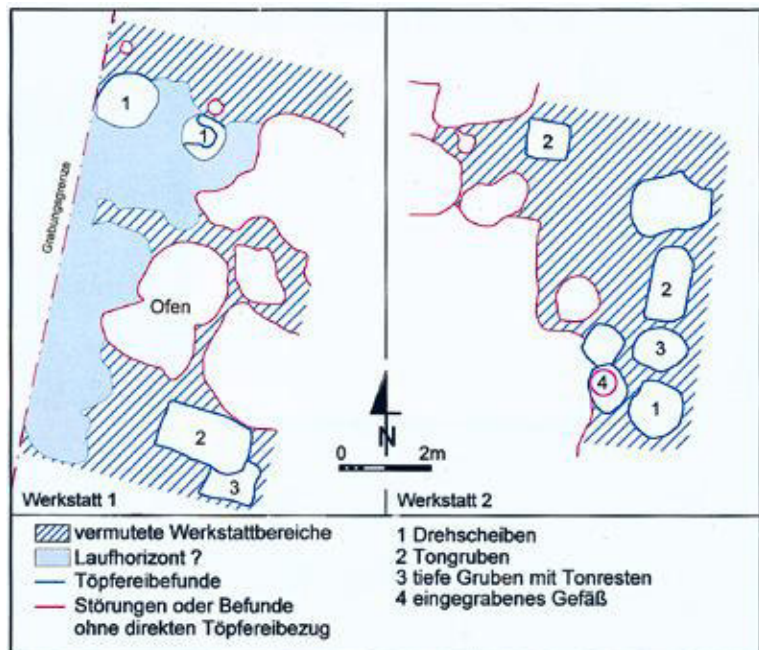


Abb. 6: Töpferwerkstätten des 13./14. Jhs.

Zeichnung Dr. C. Ulbert

Peter Klug

Inh. Frommann
Juwelier und
Uhrmachermeister



seit 1855
im
Familienbesitz

Uhstr. 63 · 50321 Brühl · Tel. (02232) 4 24 94 · Fax 41 90 25



Abb. 7: Längsschnitt durch den Ofen

Foto: Fa. archaeologie.de

Aufgrund der außerordentlich guten, detailreichen Erhaltung war zunächst überlegt worden, den Ofen als Ganzes zu bergen. Dieses Vorhaben ließ sich jedoch aus Kosten- und Zeitgründen nicht realisieren. Als Ersatz wurde von dem Ofen ein digitaler 3D-Scan angefertigt, ein Videofilm gedreht und das Feuergitter am Stück aus dem Ofen geschnitten.

Im Stadtzentrum von Brühl wurden bislang zwei weitere Öfen dieses Typs gefunden¹³⁾, die allerdings bei weitem nicht so gut erhalten waren. Dennoch kann man wohl von einem typischen Brühler Keramikofen des 13./14. Jahrhunderts sprechen. Aber nur in dem Ofen vom Franziskanerhof experimentierte man anscheinend mit einem diagonalen Zugsystem, wie es beispielsweise in den späteren Frechener Steinzeugöfen in ausgereifter Form Verwendung fand.

Neben anderen Feuerungsanlagen unbekannter Funktion konnte der Rest eines weiteren Töpferofens aufgedeckt werden. Von ihm waren aber nur mehr die Arbeitsgrube und der untere Teil der Feuerung erhalten. Er stellt jedoch insofern ebenfalls eine Besonderheit dar, als es sich bislang um den einzigen Ofen in Brühl handelt, in dem nachweislich bleiglasierte Irdenware gebrannt wurde.

Dieser Ofen gehört vermutlich zu den letzten Töpfereiaktivitäten auf dem Grabungsgelände, da gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Keramikproduktion dort abubrechen scheint. Zumindest gibt es für die Zeit danach keine direkten Nachweise (Öfen, Scherbenester) mehr. Es liegt nahe, zu vermuten, dass dies auf die Gründung des Franziskanerklosters 1491 zurückzuführen ist, in dessen Gärten sich das Grabungsareal befand.



Abb. 8: Werkstatt unbekannter Funktion

Foto: Fa. archaeologie.de

Abschließend sei noch auf einen Befund hingewiesen, der möglicherweise zum Klosterbetrieb gehörte. Es handelt sich um ein 6,5 x 4,0 m großes Geviert, das zumindest auf drei Seiten ummauert war (Abb. 8) und im Inneren einen nur wenige Millimeter dicken, schwarz-braun verbrannten Lehm Boden enthielt. In diesen waren insgesamt drei etwa 1,60 m x 0,8 m große Mulden eingelassen. An einer dieser Mulden war zu erkennen, dass an jeder der vier Ecken Pfosten gestanden haben. In einer weiteren kleinen Grube war eine Baare (ein Vorratsgefäß aus Steinzeug) aus dem 15./16. Jh. eingelassen.

Eine Interpretation dieses sicherlich als Werkstatt o.ä. anzusprechenden Gebäudes ist hier noch nicht möglich. Für einen Zusammenhang mit der Töpferei gibt es keinerlei Hinweise. Außerdem lässt die verhältnismäßig späte Datierung des eindeutig zu dem Bau gehörenden Steinzeuggefäßes an eine Einrichtung denken, die möglicherweise etwas mit dem Klosterbetrieb zu tun hatte.

Insgesamt erbrachte die Grabung auf dem Gelände des Franziskanerhofes ungewöhnlich zahlreiche und wichtige neue Erkenntnisse; und zwar nicht nur zur Stadtgeschichte von Brühl, sondern auch zur Töpfereitechnologie des Mittelalters im Allgemeinen. Die eingehende Auswertung der Befunde und Funde wird sicherlich weitere interessante Ergebnisse bringen.

Recht

fenster • hauss- & zimmertüren • markisen • rolläden
möbel einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei leopold RECHT oHG
engelsdrater straße 23
50321 BRÜHL
- FON 02232-94 90 6-0 - fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

Anmerkungen

- 8) Dabei wurde schon während der Grabung eine Auslese von diagnostischen Stücken getroffen.
- 9) Rieth 1969, 54 ff.
- 10) Persönliche Mitteilung von Frau M. Sarna M.A., welche die Keramik bearbeitete.
- 11) Einige der ersten archäologischen Befunde im Rheinland, die als Reste von Töpferscheiben gedeutet werden, kamen in der Aulgasse in Siegburg zutage (Ruppel 1991, 73 ff.).
- 12) Leterme 2004, 18 ff.
- 13) In der Tiergartenstraße (Ocklenburg 2001) und am Janshof (Müssemeier 1994). Ein weiterer Ofen, ebenfalls mit Abdrücken eines möglichen Feuergitters, konnte am Burgpfad in Pingsdorf ausgegraben werden (Jürgens 1985, 18 ff.).

Literatur

Jürgens, A. 1985

Fundstellen und Grabungsplätze in Brühl. In: Reineking - von Bock, G., A. Jürgens, M. Jürgens (Bearb.), Brühler Keramik des Mittelalters. Vorstufe zur Rheinischen Töpferkunst. Band 7 der Schriftenreihe zur Brühler Geschichte (Köln) 24 ff.

Leterme, C. 2004

Grabungen in der Heckstraße (Gelände Förster 2001-2003). In: Neycken, L. (Hrsg.) „Alles nur Scherben oder was?“. 3 Jahre Grabungen in Raeren. Begleitbroschüre zur Ausstellung des Archäologischen Dienstes des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Zusammenarbeit mit dem Töpfereimuseum Raeren im „Haus Zahlephol“ in Raeren 2004, 18 ff..

Müssemeier, U. 1994

Grabungen in einem spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Töpfereibezirk. In: Archäologie im Rheinland 1993 (Köln) 165 ff.

Ocklenburg, U. 2001

Ein spätmittelalterlicher Töpferofen aus der Tiergartenstraße in Brühl. In: BrHbl. 58. Jg. Nr. 2, April 2001, S. 20 ff. und ebd. Nr. 4, Oktober 2001, S. 29 ff.

Rieth, A. 1960

5000 Jahre Töpferscheibe (Konstanz).

Ruppel, Th. 1991

Zur Rekonstruktion der Töpferscheiben – Archäologischer Befund und zeitgenössische Abbildungen. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.) Eine Siegburger Töpferwerkstatt der Familie Knütgen. Neue archäologische und historische Forschungen zur Unteren Aulgasse. Führer des Rheinischen Landesmuseums Bonn und des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, Nr. 133 (Bonn) 73 ff.

Hinweis

Der „Geschichtsverein Erftstadt e.V.“ veranstaltet am 20. Oktober 2005, von 18.00 bis ca. 21.00 Uhr, gemeinsam mit der Außenstelle Nideggen des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege einen

„Workshop zur archäologischen und historischen Feldarbeit“

im Dienstgebäude der Außenstelle, dem Stiftshof in Nideggen-Wollersheim, Zehnthofstraße 45.

Viele Menschen interessieren sich für Kultur und Geschichte. Besonders engagiert sind diejenigen, welche in Heimat- und Geschichtsvereinen sowie vergleichbaren Organisationen aktiv und ehrenamtlich mitarbeiten. Der Workshop richtet sich an diese Gruppe und möchte außer den Mitgliedern des Geschichtsvereins Erftstadt e.V. gern auch interessierten Personen aus anderen Vereinen der Region offen stehen.

Nähere Informationen und Anmeldungen über: Dr. A. Jürgens (Anschr. u. Tel. siehe Impressum).



Alle lieferbaren Bücher, Broschüren, Karten etc. über Brühl, die Eifel, den Rhein-Erftkreis und den Brühler Maler Max Ernst finden Sie bei uns.

Außerdem nur noch bei uns lieferbar (Rest der Auflage):

- Hansman, Barocke Gartenparadiese früher € 25,- jetzt € 15,-
- Heermann, Brühl - Der Stadtführer früher € 10,80 jetzt € 5,-
- Palm, Stefan, Brühl € 15,50
- Der Riss im Himmel, Katalog zur Ausstellung 2001 in Brühl € 19,50

www.koehl-buecher.de
info@koehl-buecher.de

Köhl

Die Buchhandlung vor Ort

2 x in Brühl, Erftstadt, Zülpich
Neuruppin: Der Bücher-Kurier
Tel: 02232-94576-0, Fax: -10

Vom Brühler Tanzpavillon zum Max Ernst Museum

von Marie-Luise Sobczak
2. Fortsetzung und Schluss

Im vorigen Heft der Brühler Heimatblätter wurde gegen Ende der Fortsetzung des o.a. Artikels (vgl. BrHbl. 62. Jg. Nr. 3, Juli 2005, S. 20-22) kurz auf die höchst bedeutenden und

vielfältigen zukünftigen Bestände des neuen Museums verwiesen. Wesentlichen Anteil daran hat ohne Zweifel die Sammlung von Dr. Peter Schneppenheim, welche kürzlich erst die ihr gebührende Würdigung in der einschlägigen Fachliteratur und ebenso in den Brühler Heimatblättern gefunden hat ¹¹⁾.

Die Verfasserin möchte auch noch einmal an den Hinweis (am Schluss der o.a. Fortsetzung) zu

den Abbildungen 16 bis 19 erinnern. Aus Platzgründen können diese erst in der nun vorliegenden Ausgabe erscheinen; bekanntlich wurden sie jedoch bereits im vorigen Heft beschrieben.

Am 13.02.2001 wurde die „Stiftung Max Ernst“ mit dem Zweck gegründet, die vielfältigen Bemühungen der Kreissparkasse Köln, der Stadt Brühl und des als weiteren Partner hinzugetretenen Landschaftsverbandes Rheinland um die Errichtung des weltweit ersten monografischen Museums für Max Ernst zu bündeln.

Noch im selben Jahr stellte die Stadt Brühl das Gebäude in der Comestraße 42 für die Errichtung des Museums, mit integriertem städtischen Veranstaltungssaal, zur Verfügung.

Mit großzügiger finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen wurde das Bauvorhaben in Angriff genommen. Schon bald wurde ein Realisierungswettbewerb:

„NEUBAU >MAX ERNST MUSEUM< IN BRÜHL“ ausgeschrieben, der einen Umbau und die Erweiterung des denkmalgeschützten Benediktusheimes zum zukünftigen Museum vorsah ¹²⁾.

Wettbewerbssieger wurde das Team um den Kölner Architekten Thomas van den Valentyn. Den Architekten / Architektinnengelanges, die klassizistische Dreiflügelanlage des ehemaligen Brühler Pavillons in ihrem Charakter

zu bewahren, indem sie den Baukörper von allen Anbauten befreiten und seine ursprüngliche U-Form wiederherstellten. Ein Glas-Stahl-Pavillon, der in das U-Profil des Altbaues hineingeschoben wurde und der sich, bis weit über das Gebäude hinausgehend, auf ein neu errichtetes Plateau erstreckt, ist ohne Kontakt zum Altbau. Hier wurde eine klare Trennung von Alt und Neu, von Geschlossen und Offen geschaffen, die sich auch in der künftigen Museumskonzeption widerspiegeln wird (Modell-Abb. 15). So ist der Altbautell des Museums der ständigen Präsentation gewidmet, während die in die neu geschaffene Kellerebene verlegte Wechselausstellungshalle hingegen unterschiedlichen Sonderschauen dienen wird (vgl. Abb. 15).



Abb. 15 Realisierungswettbewerb zum Neubau 2001 - Sieger-Beitrag des Architekten-Teams um Thomas van den Valentyn, Köln
Foto aus: Dokumentation des Wettbewerbes

Fachliche Beratung
Erstklassiger Service
Vielseitiges Sortiment



über  80 Jahre

Rasky
ELEKTRO

Elektro-Geräte für den Haushalt, für die Körperpflege,
Elektro-Rasierer, Beleuchtungskörper, Elektro-Installationen

Wir sind für Sie da:
Mo.-Fr. 9.³⁰-19.⁰⁰
Samstags 9.³⁰-14.⁰⁰
Mittags durchgehend geöffnet

Parkplatz
Feuerwehr

P1

Brühl · Uhlstraße 55 · Telefon (0 22 32) 4 26 78 · Fax 4 61 64

P2

Parkplatz
Janshof

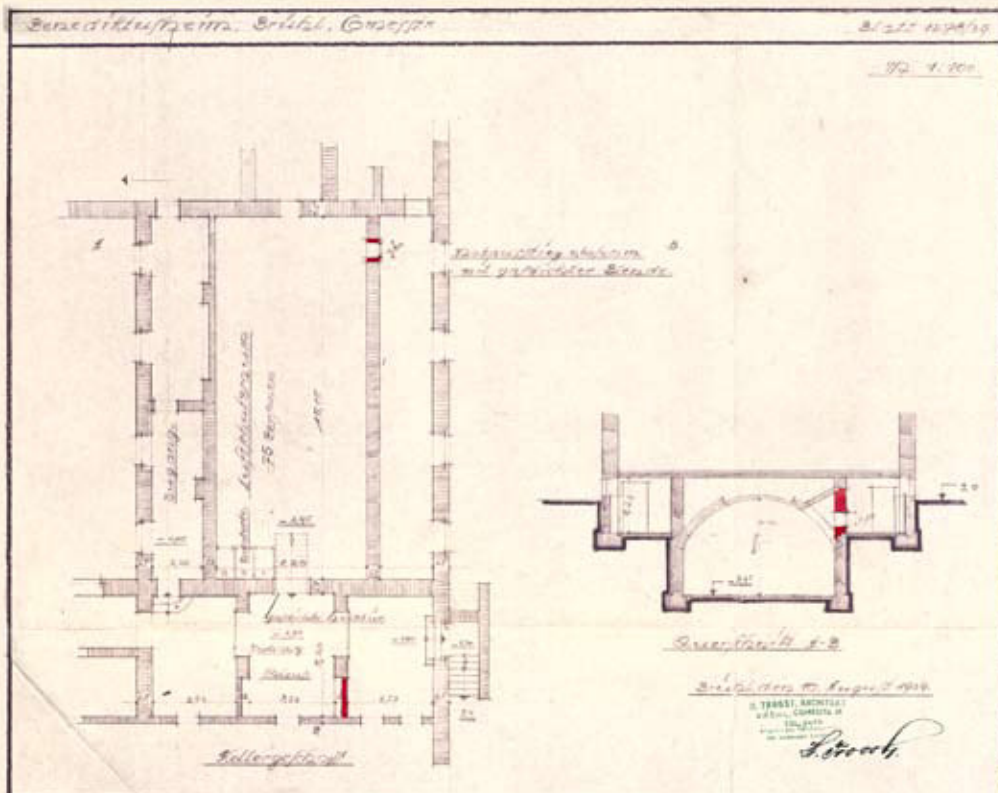


Abb. 16 Luftschutzraum 1939

Repro aus Bauakten der Stadt Brühl, Comesstraße 42

Im Jahre 2002 begannen die Umbauarbeiten zum Museum, die in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde (UDB) in Brühl und dem Rheinischen Amt für Denkmalpflege (RAD) in Pulheim-Brauweiler erfolgten.

Einige (sinngemäß wiedergegebene) Auszüge aus Bauprotokollen mögen zum besseren Verständnis der seitherigen Maßnahmen beitragen ¹³⁾:



Abb. 17 Originale Abstützung (1939) des Tonnengewölbes im Zugang zum Luftschutzraum (ehem. Weinkeller von 1845)
Foto 2002: M.-L. Sobczak

Februar 2002: Erlaubnis seitens UDB / RAD zum Abbruch von Innenwänden unter der Voraussetzung, dass die historische Raumstruktur auch weiterhin ablesbar bleiben sollte. Dies bedeutete, dass im Erdgeschoss die Säulenreihe des Saalbaues frei sichtbar und damit die ehemalige Großräumigkeit wieder hergestellt werden musste (Abb. 21. 25. 27).

Im Obergeschoss sollten dagegen die mittleren Räume in ihrem überlieferten Zuschnitt erhalten bleiben. Insbesondere in der hofseitigen, westlichen Flurzone sollte die Wand mit den Türöffnungen bewahrt und

integriert werden. Dies galt gleichermaßen für die Außenwand zur Loggia mit ihren Holzquaderverkleidungen und den vorhandenen Terrassentüren. Da der Mittelteil des Ober- und Dachgeschosses aus Fachwerk besteht, musste dessen Erhalt aus denkmalpflegerischen Gründen die oberste Priorität haben.

Bei den beiden Seitenflügeln des Gebäudes sollten auch weiterhin die ehemaligen, zum Innenhof ausgerichteten, breiten Flurzonen als Maßstab der gewünschten großzügigeren Raumverbindungen gewählt werden.

März 2002: UDB / RAD stimmen dem Abbruch des eingeschossigen Bühnenbaues und der beiden außenliegenden Toilettenhäuschen im Obergeschoss (Innenhof) zu (Abb. 22).

Juni 2002: Bei dem Gelände der Max Ernst Stiftung handelt es sich um ein ehemaliges Gartengrundstück am nordöstlichen

Rande des Schlossgartens der Augustusburg. Historische Pläne weisen ein Parterre aus, das als Privatgrundstück gekennzeichnet ist (vgl. Abb. 23 Dycker – Plan um 1805). Südlich angrenzend, im Übergang zum Schloss Augustusburg, befand sich eine historische Reitbahn, von der einige der kreisförmig gepflanzten Linden noch heute erhalten sind.

Die Außenanlagen des Max Ernst Museums werden als „Garten am Park“ gestaltet. Ein ebenflächiges Gartenparterre umfasst den östlichen Bereich und nimmt in seiner Ausrichtung Bezug zum Achssystem des Schlosses. Von Westen legt sich ein leicht wellig modellierter Rasenteppich auf das Parterre. Über dieses sogenannte „Rasenstein“ erhebt sich die Terrasse des Museumsneubaues.

Oktober 2002: Im ersten Kabinett (1. OG) soll von Seiten der Denkmalpflege eine Tür erhalten werden. Weil dadurch jedoch Hängeflächen



Abb. 18 Originale gasdichte Notausstiegstür von 1939
Foto 2002: M.-L. Sobczak



Urlaub für Fortgeschrittene.



TUI Hotel Europäischer Hof ****

in Hamburg im Doppelzimmer mit Frühstück incl. Eintrittskarte „König der Löwen“ ab 99,00 € p.P.



TUI Hotel Ivanhoe **

in Rom im Doppelzimmer mit Frühstück ab 47,00 € p.P.



TUI Hotel Venise **

in Paris im Doppelzimmer mit Frühstück ab 38,00 € p.P.



TUI ReiseCenter Brühl GmbH

Uhlstraße 82, 50321 Brühl, Tel: 9466-0
www.TUI-Reisecenter24.de
0223294660@TUI-Reisecenter24.de

Alle Angebote gelten an ausgewählten Terminen. Wir buchen gerne für Sie die Anreise per Flug oder Bahn.



Abb. 19 Benediktusheim Comestraße 42

Foto 1964: Archiv der Stadt Brühl / Breuer

verloren gehen, wird dem Entwurf des Architekten gefolgt.

November 2002: Das Dachgesims ist ursprünglich nur auf der Nordseite als Schmuckgesims ausgeführt. UDB / RAD haben keine Bedenken, dass die Gesimse an der Süd- und der Loggiaseite ebenso ausgeführt werden.

Um eine langfristige Erhaltung der Loggia zu erreichen, muss der Bodenaufbau geändert und für eine Entwässerung mittels Regenrinne gesorgt werden. Die Grundsteinlegung erfolgte am 19. November 2002 (Abb. 24).

Die Befunduntersuchung zur Farbigkeit der Loggia wurde vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege (RAD) durchgeführt.

Auf den seitlichen Putzflächen der Loggia findet man ein kräftiges Rot und ein kräftiges Grün. Die Holzwandflächen der Loggia weisen ein helles und ein dunkleres Ocker auf. Man findet noch weitere gebrochen-gräuliche Ockertöne und monochrome Graufassungen. Der Grund für das Fehlen älterer Farbschichten ist nicht eindeutig zu nennen; möglicherweise wurden diese vor der Ockerfassung entfernt. Ältere Schichten können nur an der verbauten Westseite, dem heutigen Flur, belegt werden. Hier ist als erster Anstrich ein helles Graugrün nachzuweisen. Der zweite Anstrich war um einige Töne dunkler und grüner. Der dritte Anstrich war dem ersten ähnlich. Darauf folgte der Ockeranstrich, der mit den Befunden von der Loggia übereinstimmt.

Die heutige Farbgebung wird dem ersten Anstrich nachempfunden.

Januar 2003: Abstimmungen mit der Denkmalpflege über die Eindeckung des Daches

mit Doppelmuldeziegeln in Anthrazit. Die Ausführung der Fenster soll mit Sprossenteilung und Kämpfer erfolgen, und für das Portal des ehemaligen Haupteinganges soll eine kassettierte Holztür zur Ausführung kommen. Die Aufteilung wird den Architekten überlassen.

Februar 2003: An dem alten Dachstuhl kann die Entwicklung des Gebäudes abgelesen werden. Das heutige Benediktusheim besteht aus einem Kerngebäude, welches durch Anbaumaßnahmen erweitert wurde. Das historische Kerngebäude ist in den wesentlichen Strukturen im heutigen Benediktusheim vollständig erhalten. Für den Denkmalschutz ist die Erhaltung der historischen Substanz der wichtigste Bestandteil. Aus diesen Gründen ist die niedrige Dachkonstruktion im Mittelteil unbedingt erhaltenswert.

März 2003: Das Dach ist zu 80 % vom Schwamm und von Insekten befallen und daher in einem sehr schlechten Zustand. Einem Austausch wird zugestimmt ¹⁴⁾.



Abb. 21 Verbaute Halle im Erdgeschoss
Zustand 2002

Foto: M.-L. Sobczak



Abb. 20 Realisierungswettbewerb zur Bauwerksplanung 1993
Sieger-Beitrag des Architekten Walter von Lom, Köln

Modell-Foto: Archiv der Stadt Brühl

Wenn's um Geld geht.

www.ksk-koeln.de

 **Kreissparkasse
Köln**

Mai 2003: Bei Baggararbeiten auf dem Gelände des neuen Max Ernst Museums wurde eine amerikanische 5 Zentner – Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden und entschärft¹⁵⁾.

Juni 2003: Die historische Haupttreppe ist eine reine Holzkonstruktion und stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nach Überprüfung der Konstruktion wurde festgestellt, dass die Statik der Treppe für eine neue Nutzung nicht ausreichend ist. Sie müsste massiv mit Stahl verstärkt werden. Dadurch würde jedoch das Erscheinungsbild wesentlich verändert. Aus diesem Grunde ist die Denkmalpflege damit einverstanden, dass die Treppe komplett neu gebaut wird, wobei allerdings die alten Geländerstäbe als Bestand übernommen werden müssen.



Abb. 22 Außenliegende Toilettenhäuschen / Zustand Februar 2002.

Foto: M.-L. Sobczak

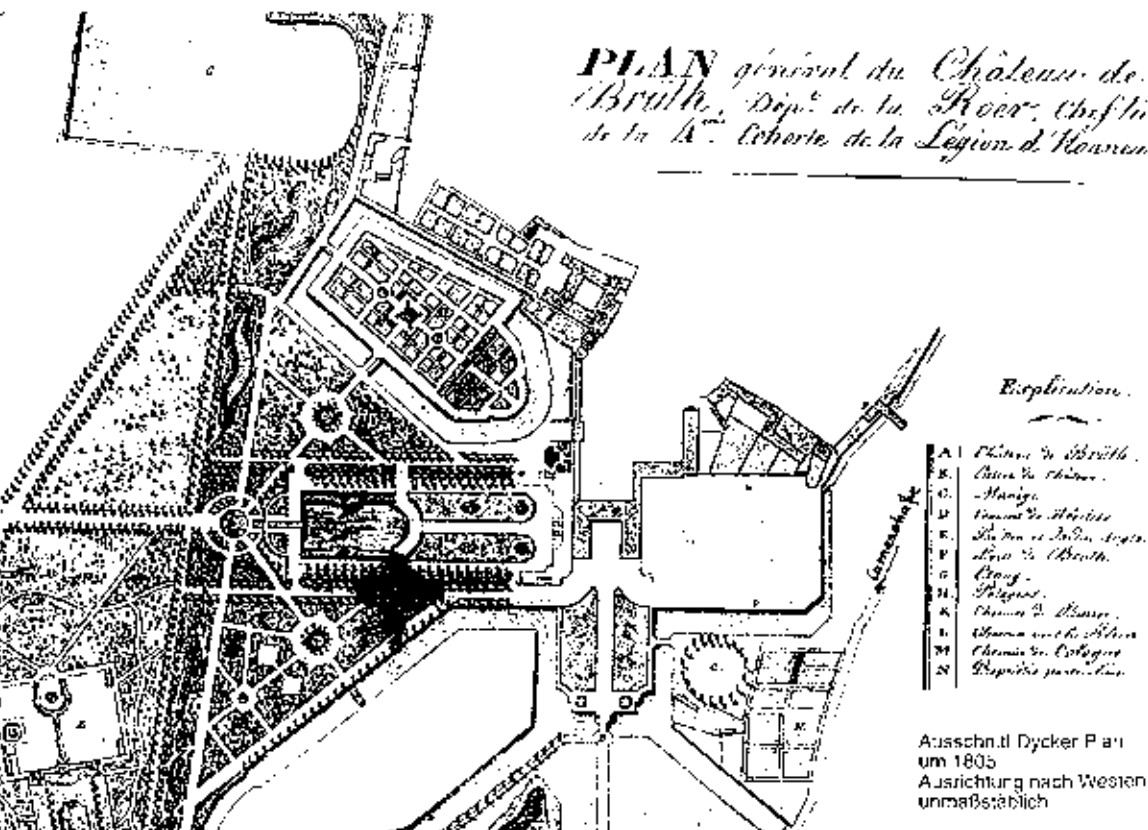


Abb. 23 Dycker-Plan (um 1805)

Repro: UDB der Stadt Brühl

August 2003: Die Loggia mit der außenliegenden Holzvertäfelung gehört zum ältesten Teil des Hauses. Die dahinterliegende Fachwerkkonstruktion und die Holzvertäfelung sind zum größten Teil verfault. Ein Erhalt der historischen Ausstattung soll durch den Austausch der defekten Bauteile erreicht werden.

Im September 2003 waren im ehemaligen Innenhof das Podest und die weiter herunterführende Treppe im Rohbau fertig. Der Ausbau zum Museum hatte begonnen (Abb. 26).

Am 12. September 2004 wurde das Gebäude am „Tag des offenen Denkmals“ erstmals den Brühlern und sonstigen Besuchern vorgestellt.

Als Museum sollte das Haus seine Türen zunächst am 23. April 2005 öffnen. Bekanntlich ließ sich dieser Termin jedoch, u.a. wegen zwischenzeitlich aufgetretener bautechnischer und sonstiger Probleme (die hier nicht zur Debatte stehen) nicht realisieren.

Nach abschließenden Maßnahmen (Abb. 27 und 28) konnte das Gebäude dann im Spätsommer des laufenden Jahres seiner Bestimmung übergeben werden. Die offizielle glanzvolle Eröffnung erfolgte am 03. September 2005 durch den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Professor Horst Köhler. Ein langjähriger persönlicher Bekannter und Freund von Max Ernst, Professor Werner Spies, hielt dazu den Festvortrag.

Seit dem 04. September 2005 ist das Max Ernst Museum in Brühl nun endgültig für jedermann täglich (außer montags) von 11.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Zur Eröffnung s. a. Artikel im vorliegenden Heft, S. 34.



Abb. 24 Grundsteinlegung am 19. November 2002

Foto: Harald Blondiau



Abb. 25 Freilegung der Säulen im großen Saal / Zustand November 2002.
Foto M.-L. Sobczak



Abb. 26 Innenhof / Zustand September 2003.

Foto M.-L. Sobczak



Abb. 27 Saal im Erdgeschoss / Zustand Januar 2005.

Foto M.-L. Sobczak

Abb. 28 Max Ernst Museum / Zustand Januar 2005

Foto M.-L. Sobczak



Anmerkungen/Literatur:

11) Bauakten der Stadt Brühl;

Wilfried Hansmann / Gisbert Knopp,
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Erftkreises.
Stadt Brühl (Berlin 1977) = Die Bau- und
Kunstdenkmäler von Nordrhein-Westfalen,
I. Rheinland 7.3, S. 1-10.13, Taf. 387 (Abb. 649.650);

Dennis Kretzschmar,
Das geplante Max Ernst Museum in Brühl.
Magisterarbeit Universität Bonn,
Phil. Fakultät (2002).

12) Dr. Jürgen Pech, MAX ERNST Graphische Welten – Die Sammlung Schneppenheim. Hrsg.: Kreissparkasse Köln. DuMont Literatur und Kunstverlag, Köln 2003;

MAX ERNST Grafiken und Bücher aus der
Sammlung Schneppenheim.
BrHbl. 60. Jg. Nr. 4, Oktober 2003
(Quartalsheft mit doppeltem Umfang);

MAX ERNST UND BRÜHL – BRÜHL UND MAX ERNST.
Der Künstler in Beiträgen der Brühler Heimatblätter.
Auf Veranlassung von Edith Schneppenheim
Sonderveröffentlichung –
Herausgegeben vom Brühler Heimatbund e.V. 2004.

13) Bauprotokolle des Hochbauamtes der Stadt Brühl.

14) Petra Schiffer in der Kölnischen Rundschau vom 13.03.2003.

15) Kölnische Rundschau vom 20.05.2003.

Korrekturen

Außer wenigen Druckfehlern sind wegen einer Umstellung bei
den Bildern der 2. Fortsetzung des Artikels von Marie-Luise
Sobczak „Vom Brühler Tanzpavillon zum Max Ernst Museum“ einige
Abbildungsangaben im vorigen Heft der Brühler Heimatblätter
(62. Jg. Nr. 3, Juli 2005) zu korrigieren:

Seite 17, linke Spalte, erster Absatz, Zeile 1: im Herbst ... – richtig: Im ...

Seite 20, linke Spalte, dritter Absatz, Zeile 4: ... (Plan-Abb. 15).
– richtig: ... 16).

Ebd., fünfter Absatz, Zeile 6: ... (Abb. 16 und 17).
– richtig: ... 17 und 18).

Seite 21, linke Spalte, zweiter Absatz, Zeile 2: ... (Coesstr. ...
– richtig: ... (Comesstr. ...

Ebd., dritter Absatz, Zeile 9: ... ausgebaut (Abb. 18).
– richtig: ... ausgebaut.

Ebd., fünfter Absatz, Zeile 11: ... (Modell-Abb. 19).
– richtig: ... 20).

Seite 22, linke Spalte, Literatur ... Hinweis:, Zeile 2: ...Abbildungen
15 bis 19 ... – richtig: ... 16 bis 19 ...

Max Ernst Museum eröffnet

Bekanntlich fand am Samstag, dem 03. September 2005, ein für die Stadt Brühl – und nicht nur für diese – ganz besonderes und herausragendes Ereignis statt: nämlich die offizielle Eröffnung des Max Ernst Museums durch den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Professor Horst Köhler. Ab Sonntag, dem 04. September 2005, steht das neue Museum nun für jedermann offen.



Festgäste von rechts: Prof. Werner Spies, Dr. Schmitz, Ministerpräsident Jürgen Rüttgers, Bundespräsident Horst Köhler mit Gattin, Bürgermeister Michael Kreuzberg mit Gattin, Vorstandsvorsitzender der KSK H. P. Kremer

Damit kam ein großes und auf lange Sicht und Dauer angelegtes, bedeutendes Werk zum (hoffentlich guten und glücklichen) Abschluss, auf das alle Beteiligten seit Jahren hingearbeitet hatten und das noch in der Endphase zu Irritationen unterschiedlicher Art geführt hatte. Diese sollen hier nicht noch einmal zur Debatte stehen, auch wenn der Bundespräsident in seiner Eröffnungsrede trotz Festtagslaune kein Blatt vor den Mund nahm und sowohl das zeitweilig schwierige Verhältnis der Stadt Brühl zu ihrem berühmten Künstler, als auch die jüngsten Verzögerungen und Querelen offen ansprach. Diese betrafen unmittelbar den Um- und Ausbau der klassizistischen Dreiflügelanlage des ehemaligen Benediktusheimes zum Max Ernst Museum und ebenso auch konzeptionelle sowie personelle Fragen und Entscheidungen. Der Bundespräsident war dennoch voll des Lobes für das neue Museum und bezeichnete es als zweites „Phantasia-land“ für den weltberühmten Brühler Künstler, dessen Ruhm erst einen „Umweg über die ganze Welt genommen habe, um schließlich im Rheinland anzukommen“.

Den eigentlichen Festvortrag hielt Professor Werner Spies, ein langjähriger guter Bekannter und Freund von Max Ernst. Werner Spies ist als Lehrstuhlinhaber für die Kunst des 20. Jahrhunderts an der Kunstakademie Düsseldorf (seit 1975), als ehemaliger Direktor des „Musée National d' Moderne“ am Pariser „Centre Pompidou“ (von 1997 – 2000) und als Ausrichter einer Max-Ernst-Retrospektive im „Metropolitan Museum of Modern Art“ in New York ein über alle Zweifel erhabener, profunder Kenner der Materie.

Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Jürgen Rüttgers, weckte in seiner Rede mit dem Loblied auf den Surrealismus und der Bekräftigung, den Kulturretat des Landes in den nächsten Jahren verdoppeln zu wollen, nicht nur Beifall, sondern auch Hoffnungen für Einrichtungen wie das neue Max Ernst Museum in Brühl.

Hier ist nicht der Platz, auf weitere Details einzugehen. Dazu möchte Verf. vielmehr auf die aktuelle Berichterstattung der

Presse zu diesem Ereignis verweisen, wie z.B. einen Artikel von Georg Imdahl im Kulturteil des Kölner Stadtanzeigers (Nr. 206, Montag, 05. September 2005, S. 24) und die auszugsweise Wiedergabe des Festvortrages von Prof. Werner Spies (ebd. Nr. 207, Dienstag, 06. September 2005, S. 23).

Der Vorstand und alle Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. wünschen dem neuen Museum

jedenfalls und von ganzem Herzen nicht nur einen guten Start, sondern auch gedeihliches Wachstum an seinen Aufgaben und Zielsetzungen, weltweite Beachtung und Ausstrahlung, sowie zahlreichen Besuch mit stetig steigender Tendenz und vor allem auch dauerhaften Bestand.

(Dr. Antonius Jürgens)

Foto/Copyright: Harald Zeyen

Vorankündigungen

Nach zwei Jahre dauernden intensiven Recherchen hat unser Mitglied Wolfgang Drösser unter dem Titel „Brühl – Die Geschichte“ eine reich illustrierte Publikation fertiggestellt, die manche Lücken in der Stadthistorie, vor allen Dingen auch zu den jüngeren und jüngsten Zeitabschnitten, schließen wird. Auf 384 Seiten reicht der Bogen von der Zeit der Neandertaler über sämtliche Epochen bis heute. Die offizielle Vorstellung erfolgt am 17. November 2005 durch Bürgermeister Michael Kreuzberg im Kapitelsaal des Rathauses. Vorab kann das Buch jedoch schon zum Vorzugspreis von 29,90 € bei der Buchhandlung Köhl, die das Werk herausbringen wird, in der Kölnstraße und Karl-Schurz-Straße vorbestellt werden. Nach Erscheinen beträgt der Verkaufspreis 35,90 €.

Nach guter alter Tradition werden demnächst (auf jeden Fall vor Weihnachten) wieder die gebundenen Brühler Heimatblätter 2001 – 2005 (inklusive Beilagen = Wissenschaftlichen Beiträgen zur Brühler Geschichte) erhältlich sein. Die Jahrgänge 58 bis 62 werden darin zusammengefasst und durch ein ausführliches, von Marianne Jürgens in bewährter Manier erstelltes Inhaltsverzeichnis ergänzt. Dieses Kompendium der letzten fünf Jahre empfiehlt sich nicht nur den Mitgliedern des Brühler Heimatbundes e.V., sondern gerade auch sonstigen interessierten Personen und Institutionen als Geschenk zu vielen Anlässen. Der Preis wird noch bekannt gegeben.

(A. J.)

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Programm für das 4. Quartal 2005

Dienstag, 04. Oktober 2005

„Römische Wasserversorgung im Rheinland“

Ein Lichtbildervortrag von Dr. Antonius Jürgens zur Bedeutung der Wasserversorgung vor fast zwei Jahrtausenden. Diese kannte nicht nur den berühmten „Römerkanal“ aus der Eifel nach Köln, sondern beruhte auf manchen weiteren Einrichtungen.

Beginn: 19:00 Uhr

Ort: Festsaal des Seniorenwohnheimes
Wetterstein, Kölnstraße 74-84.

Eintritt frei

Gäste willkommen

Sonntag, 16. Oktober 2005

Messe für die Lebenden und Verstorbenen des „Brühler Heimatbundes e.V.“

(Die „Kölsche Mess“ fällt in diesem Jahr leider aus !).

09:30 Uhr in der Klosterkirche St. Maria von den Engeln, Schlossstraße.

Dienstag, 18. Oktober 2006

Kriegsgräberfahrt Luxemburg

In Sandweiler fanden ca. 11.000 deutsche Soldaten, die zunächst in 150 luxemburgischen Gemeinden bestattet worden waren, ihre letzte Ruhestätte.

Abfahrt: 10:00 Uhr ab Cafe Engels.

Preis: € 18,-.

Kartenverkauf am 05. und 12. Oktober 2005, von 15:00 bis 17:00 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Gartenstraße 6.

Sonntag, 06. November 2005

Besök beim Monreal-Spielkreis

Et weed jespillt: „Stein op Stein“.

E Stöck en drei Akte us d'r Zick vun vor 60 Jahr von Egon G. Bauerett.

Regie: Albert Monreal.

Abfahrt: 15:00 Uhr ab Cafe Engels.

Preis: € 20,-.

Kartenverkauf : am 05. und 12. Oktober 2005, von 15:00 bis 17:00 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Gartenstraße 6.

Dienstag, 08. November 2005

„Die neun Portale des Kölner Domes“.

Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Arnold Wolff.

Nach seinem am 06. April 1999 gehaltenen Vortrag über das Fußbodenmosaik im Chor des Domes berichtet uns Prof. Dr. Wolff heute Wissenswertes und Interessantes über die Portale der Kathedrale.

Beginn: 19:00 Uhr. Ort: Festsaal des Seniorenwohnheimes Wetterstein, Kölnstr. 74-84.

Eintritt frei

Gäste willkommen

Donnerstag, 01. Dezember 2005

„Leedcher un Rümscher zum Advent und Chreßdag“

Traditionelle Aufführung von Liedern und Gedichten durch Mitglieder des „Brühler Heimatbundes e.V.“ zusammen mit einer Bläsergruppe unter der Leitung von Robert Donie.

Zeit und Ort: 17:00 bis 18:00 Uhr auf der Bühne des Brühler Weihnachtsmarktes.

Dienstag, 06. Dezember 2005

Traditionelle Advent- und Nikolausfeier „Op der hellije Mann och kütt ???“

Einlass: 18:00 Uhr

Beginn: 19:00 Uhr

Nur für Mitglieder mit ihren Partnern

Freitag, 09. Dezember, bis Dienstag, 13. Dezember 2005

Adventsfahrt nach Naumburg

Neben dem Weihnachtsmarkt bieten Naumburg und seine Umgebung eine Vielzahl kultureller Sehenswürdigkeiten, wie z.B. den Naumburger Dom, die Skatstadt Altenburg mit ihrem Schloss und der Altstadt sowie Merseburg, Eisleben und Weißenfels mit ihren Schlössern und Kirchen.

Interessenten melden sich bitte umgehend bei Josef Grosse-Allermann,

Telefon 02232/44438, oder schriftlich:
Am Inselweiher 21, 50321 Brühl.

Programmdetails werden allen Teilnehmern rechtzeitig vor der Abfahrt zugesandt.

Vorankündigung für 2006

Fahrt in das Kölner Opernhaus zur Aufführung des Divertissementchens.

Der Titel des „Zilliche“ 2006 lautet: „Jank zum Düvel“ und dreht sich um den 1. FC Köln und Goethes Faust.

Es sind Fahrten zur Premiere am 28. Januar 2006 und an Weiberfastnacht (23. Februar 2006) vorgesehen.

Reservierungsformulare liegen dieser Ausgabe der Brühler Heimatblätter bei.

Änderung unserer Bankverbindung !

Der „Brühler Heimatbund e.V.“ hat seine Bankverbindung geändert.
Bitte überweisen Sie Ihre Zahlungen ab sofort nur noch auf das
**Konto: 133 008 212 bei der Kreissparkasse Köln,
BLZ 370 502 99**

Wir bitten um Beachtung !

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl,
Tel. 0 22 32 / 4 44 38, Fax-Nr. 0 22 32 / 92 84 30
E-mail-Adresse: bhh-ev@web.de

Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zülrich, Tel. 0 22 52 / 41 99

Geschäftsstelle: Gartenstraße 6, 50321 Brühl

Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonto: Kreissparkasse Köln (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008 212

Satz, Litho: L&T ReProService GmbH, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 / 41 05 12

Druck: Legerlotz Druck, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32 / 5 11 77

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Artikel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des „Brühler Heimatbundes“ wieder.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN
MARKISEN
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14



Modehaus

kamphausen O H G

-Das Mode-Erlebnis-

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- und Vollaussattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

Legerlotz Druck
Buch- und Offsetdruck

Telefon 02232/51177
Telefax 02232/5443

Industriestraße 65 · 50389 Wesseling

Grafik
Layout
Satz
Belichtungen
Fotokopie
Digitaldruck

**rufen
Sie
an
!**

IT ReProService
TOP OF EUROPE GMBH

Bremer Straße 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 - 410 512
info@lt-reproservice.de



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel
seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44



Wallstraße 4
50321 Brühl
Tel. 02232 - 4 22 73

Uhlstraße 54
50321 Brühl
Tel. 02232 - 94 95 72
Fax 02232 - 1 28 20

**Dachstuhl, Dach und Wand:
alles in einer Hand**

Bedachungen · Zimmerei



Engeldorfer Straße 30 · 50321 Brühl
Telefon (0 22 32) 4 20 21

Kölner Autorundfahrt



Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth
Telefon 02233/7 66 90 · Fax 02233/70 02 86